

/ Stefan SCHLELEIN (Transformationen der Antike 12) Berlin u.a. 2013, de Gruyter, VI u. 349 S., 15 Abb., ISBN 978-3-11-021492-5, EUR 79,95. – Der Band versammelt einen Großteil der Beiträge der Tagung „Humanistische Geschichten am Hof. Nation und Land als Transformationen der Antike“ (Berlin 2008) des SFB 644 „Transformationen der Antike“ (vgl. die Einleitung der Hg., S. 1–7). Im mediävistischen Kontext sind folgende Aufsätze relevant: Albert SCHIRRMESTER / Stefan SCHLELEIN, Semantik im Vergleich. Politische Sprache in humanistischen Nationalgeschichten und Landesbeschreibungen (S. 9–47), stellen eine auf einem Corpus humanistischer Nationalgeschichten und Landesbeschreibungen basierende Datenbank vor, die eine Analyse semantischer Netze ermöglichen soll, und demonstrieren das exemplarisch an den Begriffen *patria*, *natio*, *gens* und *res publica*. – Thomas MAISSEN, Worin gründete der Erfolg der humanistischen Historiographie? Überlegungen zur Rolle der Geschichtsschreibung im „Wettkampf der Nationen“ (S. 49–83), zeigt, wie die Humanisten eine Alternative zur „eschatologisch-genealogischen“ Geschichtsschreibung des ma. Adels zur Verfügung stellten, die Geschichtsschreibung aus der Universalgeschichte lösten und sich auf die Darstellung von menschlichen Verhaltensweisen und ihren Kausalitäten konzentrierten. Indem sie sich durch ihre Kenntnis der antiken Historiographie als philologisch-historische Experten anboten, sicherten sie sich und ihren Werken im neu entfachten „Wettkampf der Nationen“ Erfolg. – Uta GOERLITZ, „... sine aliquo verborum splendore ...“. Zur Genese frühneuzeitlicher Mittelalter-Rezeption im Kontext humanistischer Antike-Transformation: Konrad Peutinger und Kaiser Maximilian I. (S. 85–110), sieht die MA-Rezeption der frühen Neuzeit bereits in der humanistischen Wiederentdeckung der Antike angelegt und stellt den Augsburger Humanisten Konrad Peutinger als „Wegbereiter von neuzeitlicher Mittelalter-Rezeption und mediävistischer Editorik“ (S. 103) vor. – Christina DEUTSCH, „Dasselb buech han ich alles selb geschriben“. Die Ordnung der Geschichte(n) in der Augsburger Chronik (1368–1468) des Burk(h)ard Zink (S. 111–121), untersucht gleichsam als „Kontrastprogramm“ zu den übrigen Beiträgen des Bandes die ganz unhumanistische Augsburger Chronik des Burkard Zink (ca. 1396–1474/5), v. a. in Hinblick auf den Textaufbau und die Quellenbenützung. Gerade das Fehlen eines dichterischen Gestaltungswillens und literarischen Grundkonzeptes machte das episodenhaft aufgebaute Werk Zinks offenbar zu einem willkommenen Steinbruch für seine Nachfolger wie für moderne Mediävisten. – Andrej DORONIN, „baierisch nam, das römisch reich, die ganz christenheit“: das Regionale, das Nationale und das Universale bei Aventin (S. 123–150), thematisiert die Konstruktion der germanischen Frühzeit und die Instrumentalisierung der einschlägigen lateinischen und griechischen Quellen zur Kreierung einer „germanischen antiquitas“ bei Johannes Aventinus. – Elisabeth STEIN, Humanistische Schlachtenszenen? Zur Transzendierung antiker Modelle in der Zeitgeschichtsschreibung des Paolo Giovio (S. 151–167), untersucht die Schilderung der Schlacht bei Flodden (1513) zwischen Engländern und Schotten in Paolo Giovios *Historiae sui temporis*, insbesondere hinsichtlich verarbeiteter antiker Schlachtenschilderungen. Giovio erweist sich dabei als Meister der bildhaften Visualisierung, die dem